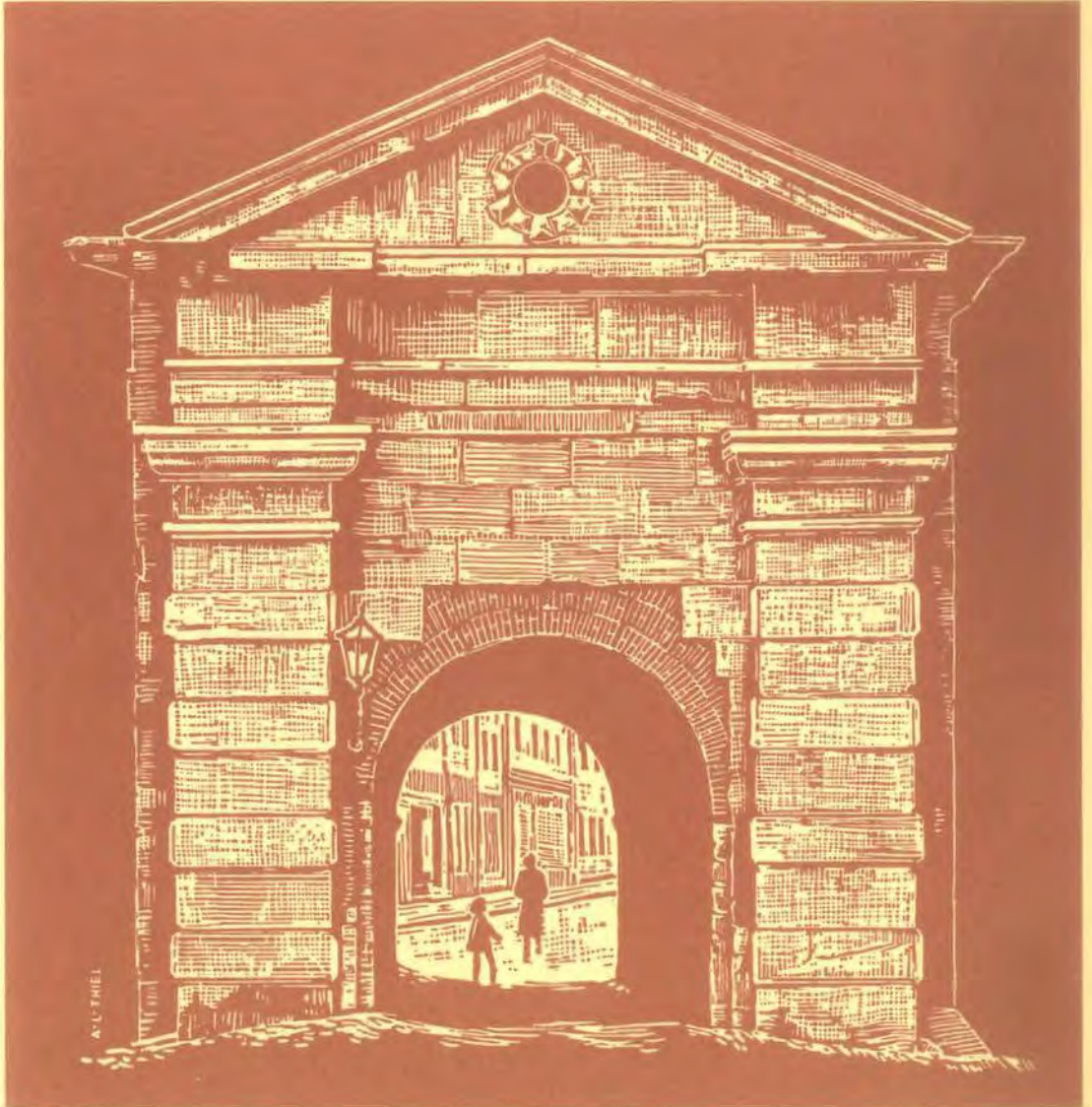


DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER



49. JAHRGANG
OKTOBER 1983
HEFT 10

Hannen Alt. Die Seele des Altbiers.



DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Werner J. Egli: Die Siedler
Roman. Geb., 349 Seiten, DM 34,- (Scherz)

Nadine Gordimer: Anlaß zu lieben.
Roman. Geb., 456 Seiten, DM 36,- (Fischer/Goverts)

Joyce Carol Oates: Im Dickicht der Kindheit.
Roman. Geb., 350 Seiten, DM 39,80 (DVA)

Geburtstage im Oktober und November

| | | | |
|--|----|--|----|
| 2. 10. Regierungsdirektor Karlheinz Schulze | 60 | 16. 10. Physiker, Wissenschaftlicher Rat | |
| 3. 10. Kaufmann Hermann Meurer | 65 | Prof. Dr. Franz Josef Meister | 79 |
| 3. 10. Chief Police adviser Arthur West | 55 | 19. 10. Oberverwaltungsrat a.D. Aloys Backs | 77 |
| 4. 10. Kaufm. Angest. Ernst Stössel | 65 | 19. 10. Techn. Angest. George Landé | 70 |
| 5. 10. Rechtsanwalt Bernd Abetz | 50 | 19. 10. Kaufmann Hans Werner Latzen | 55 |
| 6. 10. Vers.-Kaufmann Willi Heinrichsmeyer | 75 | 19. 10. Ingenieur Otto Kels | 80 |
| 6. 10. Werkmeister Erich Stürmer | 75 | 21. 10. Kriminalbeamter a.D. Franz Adams | 76 |
| 8. 10. Oberstadtdir. a.D. Dr. Dr. Walter Hensel, Ehrenmitgl. unseres Vereins | 84 | 21. 10. Kaufmann Kurt Schüring | 78 |
| 9. 10. Kaufmann J. H. Mattner | 60 | 21. 10. Schneidermstr. Peter Schütz | 85 |
| 10. 10. Kaufmann Heinz von der Nüll | 76 | 22. 10. Stadtamtmann a.D. Johannes Doerst | 80 |
| 12. 10. Oberamtsrat a.D. Hans Gäb | 76 | 22. 10. Fabrikant Ehrenmitglied und Ehrenpräsident | |
| 12. 10. Schlossermstr. Fred Meffert | 65 | unseres Vereins Hermann H. Raths | 77 |
| 13. 10. Vertreter Waldemar Hartung | 79 | 24. 10. Unternehmer Hans-Joachim Fengler | 50 |
| 13. 10. Studiendir. a.D. Eduard Tauscher | 79 | 24. 10. Redakteur dpa Johann Schader | 70 |
| 14. 10. Elektromonteur Fritz Blümel | 55 | 24. 10. Kaufmann Peter Robert Schiefer | 70 |
| 15. 10. Geschäftsführer Dr. Hans Isselhorst | 70 | 24. 10. Anlageberater Wolfgang Weckbecker | 55 |
| 15. 10. Bauingenieur Helmut Fingerle | 55 | 25. 10. Kaufmann Werner Maischak | 82 |
| 16. 10. Techn. Kaufmann Theo Glar | 77 | 27. 10. Kaufmann Josef Loskill | 76 |

Kayermann

Fernruf 77 55 61 · Eintrachtstr. 29-35

Nur
eigener
Vorrat bietet
sichere
Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizöl

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf
BP Mineralöle · BP Kraftstoffe · BP Schmierstoffe

Liebe Autofreunde,

die Erfüllung Ihrer Autowünsche ist unser ganz persönliches Anliegen. Ob es sich um ein Auto aus unseren vielen Neuwagen-Programmen handelt, einen Gebrauchtwagen, um den besten Eintauschpreis für Ihren alten Wagen, um individuelle Finanzierung, um Reparatur und Service, oder nur um eine Besichtigung der interessantesten Autoschau der Welt — Wir stehen Ihnen jederzeit mit allen Abteilungen unseres Hauses zur Verfügung.

AUTO BECKER

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf · Tel. 0211/3380-1



Wir machen Zuverlässigkeit.
Weltweit.

elegante
kleidung

hettlage

Düsseldorf - Immermannstraße 12

RESTAURANT DES GOURMETS

„Zum Tretkopf“

INH. JOHANN SCHUSTER

INTERNATIONALE KÜCHE

Wild-, Geflügel- und Fischspezialitäten

4000 Düsseldorf-Grafenberg, Rennbahnstraße 7a

(gegenüber der Rennbahn)

Telefon (02 11) 62 72 36 und 62 21 25

Tischreservierung empfohlen

| | | | |
|--|----|--|----|
| 27. 10. Architekt Hans Herbert Mügge | 80 | 5. 11. Bankkaufm./Prokurist Horst Soppart | 50 |
| 28. 10. Taxiunternehmer Karl Schult | 77 | 5. 11. Kaufmann Walter Kahlweit | 80 |
| 28. 10. Stadtbauamtsinsp. a.D. Peter Ströter | 75 | 8. 11. Stadtamtmann Hans Hansen | 55 |
| 28. 10. Rechtsanwalt Dr. Hans Walter | 78 | 8. 11. Ltd. Ministerialrat Robert Kamp | 60 |
| 28. 10. Versicherungskaufm. Walter Bayer | 65 | 9. 11. Kaufmann Rudi Brauns | 82 |
| 29. 10. Schreiner Günter Halverscheid | 55 | 9. 11. Autokaufmann Adelbert Moll | 76 |
| 29. 10. Steueramtmann Peter Schneider | 60 | 10. 11. Stadtdechant und Domkapitular Msgr. Bernhard Henrichs | 55 |
| 31. 10. Graphiker Otto Hoppe | 70 | 10. 11. Dipl.-Kaufmann Adolf Remagen | 65 |
| 31. 10. Schulungsleiter Kurt Janik | 65 | 10. 11. Kaufmann Reiner Wilms | 60 |
| 1. 11. Kaufmann Friedrich Wisniewski | 55 | | |
| 2. 11. Pensionär Willy Hartenfels | 75 | | |
| 4. 11. Industriekaufmann Hans Krug | 83 | | |
| 5. 11. Pensionär Franz Schaefer | 76 | | |
| 5. 11. Prokurist Rolf Neubauer | 55 | | |

Es werden hier nur die Geburtstage ab 50. jeweils nach fünf Jahren bis zum 75. Geburtstag angezeigt; danach jährlich.

„Der Herr“

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung
Düsseldorf-Altstadt, Bolkerstr. 57, Tel. 131662

Seit 15 Jahren *Atelier Wyes*

Anfertigung von Lampenschirmen
Lärchenweg 62 · Tel. (02104) 422 36
4006 Erkrath



KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS
DÜSSELDORF-HAFEN · CUXHAVENERSTR 8 RUF 308161

Probst

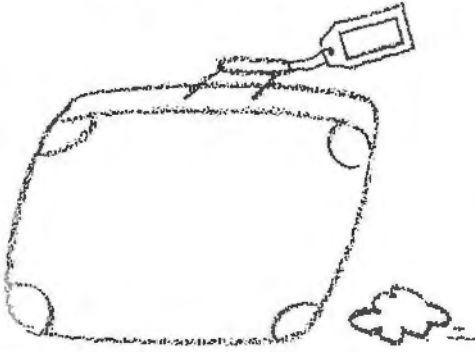
● Glas, Porzellan ● Kristall, Metallwaren
● Bestecke ● Geschenkartikel
Elisabethstraße 32/34 , Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18
Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leih-
abteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

ÜBER 70 JAHRE IN DER ALTSTADT

breitenbach

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

Nehmen Sie die Commerzbank mit auf Reisen.



Wir geben Ihnen eurocheques und eurocheque-Karte, wechseln Ihre Mark in fremde Währungen – in bar oder als Reisescheck. Das Umrechnen erleichtern wir Ihnen mit handlichen Tabellen.

Für Ihre Wertsachen stellen wir Ihnen Stahlfächer und Tresore zur Verfügung. Ihre Rechnungen bezahlen wir durch Dauer- oder durch Abbuchungsauftrag. Und wir füllen Ihre Reisekasse auf. Mit einem Kredit.

Mit uns können Sie beruhigt auf Reisen gehen.

COMMERZBANK 

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

2. August

Neubebauung an der Dammstraße

Das Ensemble am Rhein muß stimmen

Jonges-Stadtbildpfleger: für gewisse Betriebe tabu Ein „stimmendes Ensemble“ wünschte sich Dipl.-Ing. Eugen Wesselmann, der neue Stadtbildpfleger der Düsseldorfer Jonges, im Namen des Heimatvereins bei der Neubebauung an der Dammstraße. Der Wunsch gilt für alle Bereiche von der städtebaulichen bis zur Fassadengestaltung. Daß dies bei einer Beteiligung von fünf Architekten nicht unbedingt leicht ist, kann sich Wesselmann als erfahrener Bauexperte sehr wohl vorstellen. Aber auch daran erinnerte er in einem Vortrag über die Bauleitplanung Dammstraße vor den Jonges im Schlösser-Saal: daß beispielsweise Sexshops, Betriebe des Beherbergungsgewerbes, Vergnügungshallen und dergleichen mehr in dem Baubereich nicht zulässig sind, in dem 275 Wohnungen, Ladenlokale im Parterre und teil-

weise auch dem ersten Obergeschoß, nicht störende Handwerke, Galerien und Restaurant/Cafés entstehen oder Platz finden sollen.

Im Augenblick treten die Architekten offenbar etwas auf der Stelle, da noch keine schriftlichen Anträge vorliegen. Da die Parlamentarier in Urlaub sind und die Vorbereitungen noch nicht abgeschlossen scheinen, dürfte nach Ansicht Wesselmanns, der vor allem auch bei der Bebauung zum Rhein hin das Ziel des Umweltschutzes nicht aus den Augen zu verlieren bat, frühestens im Herbst der nächste große Schritt für die Dammstraße getan werden.

Erfreulich ist in dem Zusammenhang, daß laut städtischer Versicherung – auf Befürchtungen des Denkmalspflegers der Jonges hin – das Biergärtchen des historischen Lokals „En de Canon“ an der Zollstraße keinesfalls durch die Neubebauung geschluckt wird. Geklärt ist offenbar auch die Verkehrsregelung an der Schulstraße, wo die Anwohner verständlicherweise gegen die zunächst vorgesehenen fünf Fahrspuren opponierten und erreichten, daß nur drei Spuren sichtbar und zwei überbaut sein werden.

Der frühere Neusser Leitende Stadtbaudirektor verband seine aktuellen Betrachtungen mit einem tiefen

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11

FLASBECK

Achsvermessung
Bremsen- und
Stoßdämpferdienst



Heerdtter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91

BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

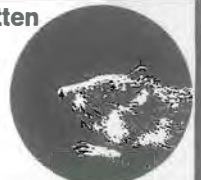
4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90

Ungeziefer – Mäuse – Ratten
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
KEMMERLING

Schwerinstraße 52
Ruf 493226 + 499432



wenn's um Geld geht...



KREISSPARKASSE
DÜSSELDORF

Kasernenstraße 69
Telefon 873 - 0

Griff in die Truhe der Geschichte. Unterstützt von Bildern, ließ er Bauten, Begebenheiten und Originale Revue passieren. Auf seine Bemerkung, es sei gut gewesen, daß man in den sechziger Jahren nicht das jetzt zur Bebauung anstehende Gelände mit den damals vorgesehenen, bis zu 160 Meter hohen Rathaustürmen verbaut habe, sparten die Jonges nicht mit Beifall.

Alfons Houben
(Westdeutsche Zeitung)

9. August

Von Klein-Paris an die Seine

Kein Wiederhall in der Düsseldorfer Presse.

16. August

Geschichten aus dem Urlaub

Kein Wiederhall in der Düsseldorfer Presse.

23. August

„Jonges“ hörten viele Einzelheiten über den Düsseldorf Sport

Statt einer Diskussion Ende der Veranstaltung

Interessant war's schon, was die „Düsseldorfer Jonges“ an ihrem, dem Dienstagabend, zu hören bekamen über den Sport in ihrer Stadt. Als es aber noch interessanter, nämlich kontrovers hätte werden können, da war es für die Gastgeber traditionsgemäß

Nur 10 Minuten von der City
entfernt finden Sie
Himmelgeist und unser
Schlemmerlokal
Haus Krevet
Steinkaul 3
4000 Düsseldorf-Himmelgeist
Telefon 0211/ 790 03 03
Inh. Wilfried u. Renate Metzger

Kegelbahn
Öffnungszeiten:
Montag Ruhetag
Dienstag bis Samstag
16.00-1.00 Uhr

Unsere Küche bietet zu jeder Jahreszeit
auserlesene Saisongerichte. Weintrinker werden ihre Freude an
ausgesuchten fränkischen Weinen haben.
Ab 1. Oktober bis Ende des Jahres
neun verschiedene Wildspezialitäten.



Karl Buchheim

Kürschnermeister
Meisterwerkstätten für feine
Kürschnerarbeit

Seit 1794 in Familienbesitz
Neuanfertigungen
Umarbeitungen, Reparatur-
und Pelzpflegearbeiten



individuell

Düsseldorf, Talstraße 99, Tel. 34-5632

Feine Uhren.
Edler Schmuck.
Diamanten.
Silber.

Seit 1853

**JUWELIER
KRISCHER**

Flinger Straße 3 - Düsseldorf
Telefon 371904

...Zeit für Coca-Cola.



schon zu spät, nämlich 22 Uhr. Dank galt den Referenten, die viele Daten zusammengetragen hätten. Immerhin: Der Einstieg ist das komplexe Thema „Der Düsseldorfer Sport und seine Probleme“ ist vollzogen; es wäre nützlich, demnächst einmal eine Diskussion folgen zu lassen.

Die Referenten kannten sich aus in der Materie: Bürgermeister Klaus Bungert als Vorsitzender des Sportausschusses, Sportdirektor Karl-Theo Kels, Bürgermeister Bruno Recht als Fortuna-Präsident, Manfred Weyergraf als 1. DEG-Vorsitzender, Hans-Peter Thelen als 1. Vorsitzender von Agon 08 und Horst Klosterkemper, der Vorsitzende des Turnierausschusses beim Rochusclub.

Wahrscheinlich war das Durchschnittsalter der anwesenden „Jonges“ von Gesprächsleiter Werner Schneider bei der Absprache mit den Referenten zu hoch eingeschätzt worden – die Daten und Zahlen aus der Vergangenheit des Düsseldorfer Sports und seiner führenden Vereine fanden an den langen Tischreihen gar nicht so viel Widerhall. Dort saß eine große Zahl von Leuten, interessiert an aktuellen Ereignissen und mit Fragen auf dem Herzen. Es regte sich zum Beispiel – bei aller Freude über die Zwischenstände aus München – Widerspruch, als etwa Bruno Recht Erfolge wie Fortunas Deutsche Pokalsiege und das Europacup-Finale seiner frühe-

(Fortsetzung Seite X)

Wer bei größeren Anschaffungen Preise vergleicht, sollte auch bei Krediten kritisch sein.

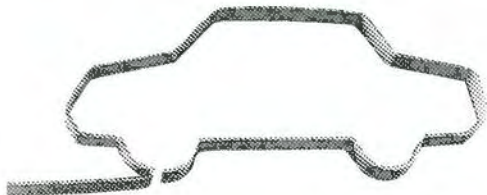


Bei Ihren Einkäufen entscheidet das optimale Verhältnis von Preis und Gegenwert. Dasselbe sollte auch für Kredite gelten:

Die Zinsen allein sind nicht ausschlaggebend. Denn Ihre monatliche Belastung hängt zum Beispiel auch von der Laufzeit des Kredits ab. Deshalb ist es keineswegs egal, wo Sie ihn aufnehmen.

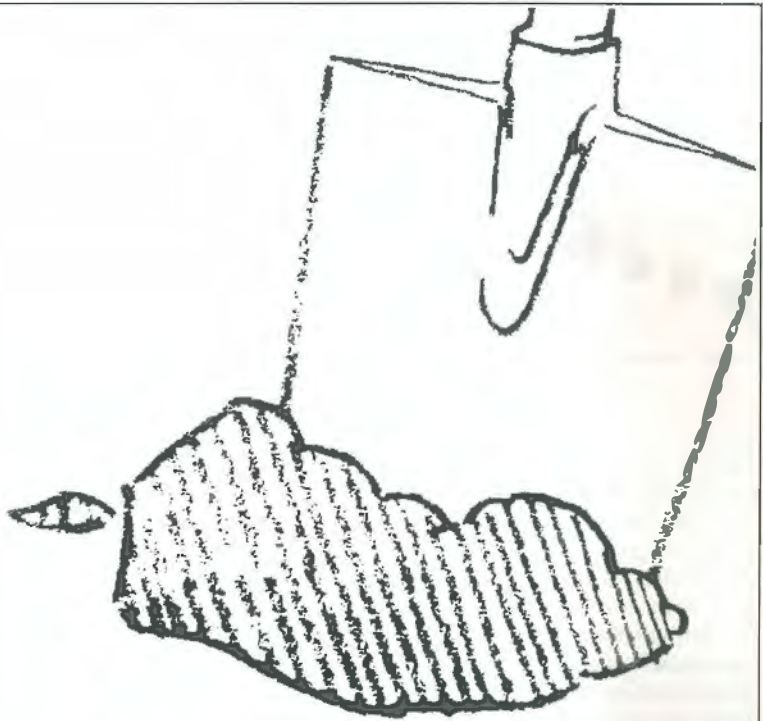
Die Dresdner Bank bietet Ihnen Darlehen mit niedrigen Monatsraten. Durch lange Laufzeiten – bis zu 6 Jahren.

Gehen Sie doch einfach mal hin, und lassen Sie sich beraten.



360 A

Dresdner Bank



Universelles Bankgeschäft

z.B. Baufinanzierung

Bauen lohnt sich immer noch – mit der richtigen Finanzierung. Der sichere Grundstein für private, gewerbliche und industrielle Bauvorhaben ist die maßgeschneiderte Finanzierung aus einer Hand.

Damit werden alle Förderungsmöglichkeiten und Steuervorteile vor dem ersten Spatenstich ausgenutzt. Gerade beim Bauen zahlt sich die Zusammenarbeit mit dem richtigen Partner aus.

Eine gute Adresse, wenn es um Ihre Baufinanzierung geht:



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF** Ihr zuverlässiger
Geschäftspartner



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Pflaster in der Altstadt



Da in den „Gründerzeiten“ hier niemand wohnen wollte, hat Jan Wellem an dieser Straße die Bäckerei für seine Soldaten angesiedelt. Später verlegten die adeligen Familien von der Ritterstraße ihre Wohnsitze in den Düsseldorfer Süden und die beiden verschwägerten Adelsfamilien von Spee und von Hompesch bauten hier ihre großzügigen Palais. Spee übernahm das Haus Hompesch. Darum hat das heutige Stadtmuseum zwei große Torbogen. (Bild: Foto-Gräf)

DAS TOR

Inhalt

| | |
|---------------------------------------|-----|
| <i>Hannibal</i> | |
| Es ist nicht genug | 188 |
| <i>Josef F. Lodenstein</i> | |
| In der Stadt der Dumeklemmer | 189 |
| Zum Tod von Karl Schracke | 193 |
| Unsere Verstorbenen | 193 |
| Willy Kleinholz unvergessen | 194 |
| Hans Bahrs heimgegangen | 194 |
| Bemerkenswerte Düsseldorfer | |
| Dokumente | 195 |
| Ein hoffnungsvolles Jöngken | 195 |
| <i>Der „Tor“-Hüter</i> | |
| Patenschaften | 196 |
| <i>Paul Herder</i> | |
| Nach 30 Jahren verteilt | 197 |
| <i>Hans Bahrs</i> | |
| Oktober | 199 |
| Internationale Brautpaare schließen | |
| Whiskyehen | 200 |
| <i>Rudolf Tilly</i> | |
| Soldaten an der Kö | 201 |
| <i>Rudolf Tilly</i> | |
| Düsseldorf wie es war | 202 |
| <i>Theo Spieß †</i> | |
| Das Neandertal | 204 |
| Zum Sehen geboren | 205 |
| Straßennamen erzählen Stadtgeschichte | 206 |

Hannibal

Es ist nicht genug

Es ist nicht genug,
in der Sonne
zu stehn
und Liebe
zu fordern
von andern.
Es ist nicht genug,
die Wunden
der andern
zu sehn
und
weiter zu wandern.
Es ist nicht genug.

Das Tor – Düsseldorfer Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv Brauereiausshank Schlösser), Altstadt 5, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 13 14 13, geöffnet montags bis donnerstags 16–18, freitags 11–13 Uhr. Begründer: Dr. Paul Kauhausen. Redaktion: Dr. Hans Stöcker, Grenzweg 7, 4000 Düsseldorf 31, Ruf 40 11 22. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G.; dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Berger Tor. „Das Tor“ erscheint monatlich. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 4 DM. Bankkonten: Commerzbank AG Düsseldorf 1 423490 (BLZ 30040000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234201 (BLZ 300 700 10); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3330370 (BLZ 30080000); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004 162 (BLZ 30050110); Bankhaus Schliep & Co 837005 (BLZ 30030600); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1342029 (BLZ 30030880). Postscheckkonto: Köln 58492-501. Schatzmeister: Georg Janik, Gruppellostraße 13, Ruf 358181.

Anzeigenverwaltung, Herstellung und Druck: Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (0211) 377001. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 11 vom 1. 1. 1982. Satz: alfa-satz Triltsch GmbH & Co KG, Düsseldorf.

Josef F. Lodenstein

In der Stadt der Dumeklemmer

Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

In diesem Jahr berief der Rheinische Verein seine Mitglieder zu seiner Arbeitstagung in die kleine Stadt Ratingen, die sowohl eine langzeitige Geschichte wie eine nach und nach zeitentsprechende Stadtbildgestaltung nachweisen kann. H. P. Neuheuser schrieb in seinem Kunststättenheft: „Von Südosten nach Nordwesten durchfließt die Anger die Rheinebene, fast parallel zur Ruhr und erreicht bei Angerort, südlich von Duisburg, den Rhein. Am letzten Ausläufer des nach der Grafen- und Herzogenfamilie benannten Bergischen Landes, zwischen Anger und Schwarzbach, entstand in alter Zeit eine Siedlung: das spätere Ratingen. Ins 9. Jahrhundert ist die Quelle zu datieren, welche erstmals die Siedlung mit den Bezeichnungen hretinga und hretuga benennt. Das wichtigste Datum der profanen Ortsgeschichte aber ist 1276, als Graf Adolf von Berg Ratingen Stadtrechte verlieh. Das wohl gleichzeitige früheste Stadtsiegel stellt die nichtrealistische Abbildung des vierten romanischen Ratinger Kirchenbaus dar.“

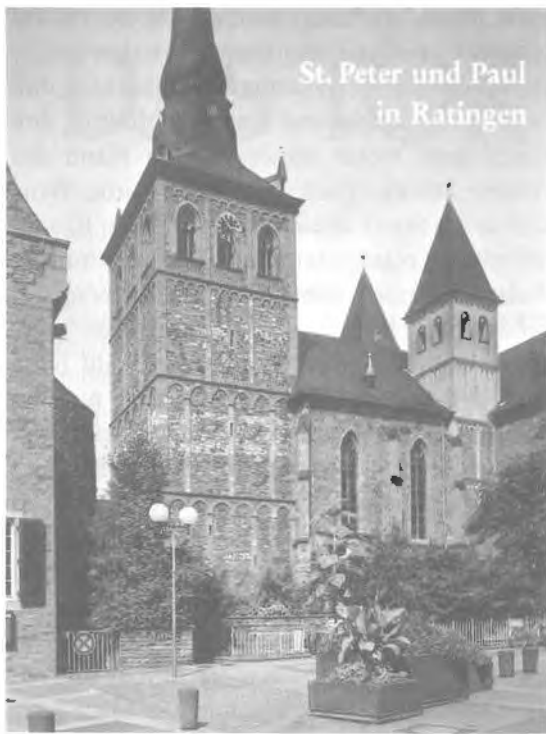
Nach einer unwahrscheinlichen, weil zeitlich

Neben dem „Dumeklemmer“-Brunnen, der Hauptfigur der Ratinger Stadtgeschichte, schuf Karl-Heinz Klein für den Erweiterungsbau des Rathauses Reliefs (unsere Bilder). Sie zeigen von links nach rechts Gestalten der Ratinger Welt: Gießer, Schmied, Ackerbürger, Kaufmann, Maschinenbauer, Garnspinnerin

nicht identifizierbaren Sage soll Suitbertus auf seinem Christianisierungsgang von den Ratingern derart übel angenommen worden sein, daß sie ihn verjagten und das Tor hinter ihm zuschlugen, wobei seiner rechten Hand das vordere Daumenglied verklemmt wurde. Woraufhin zur Strafe alle im Ort geborenen Kinder mit einem plattgeklemmten Daumen auf die Welt gekommen seien. Als Suitbertus später wieder nach Ratingen kam, nahm man seine Lehre an und ließ sich taufen. Als bald hatte auch die sichtbare Strafe ein Ende; nur der Schimpf Dumeklemmer blieb. Dumeklemmer wird jedoch eher von dem Scharfrichter des Bergischen Landes herzuleiten sein, der seit dem Ende des 15. Jahrhunderts in Ratingen wohnte und zu dessen Hauptfolterwerkzeugen die Daumenschraube gehörte, Geständnisse zu erpressen.

„An der Stelle der heutigen Pfarrkirche und des sie umgebenden Platzes stand im Mittelalter die Burg, die als fränkischer Herrenhof wahrscheinlich bis in die Heidenzeit zurückzufolgen ist. Dort wohnte das Adelsgeschlecht der Herren von Ratingen. Einer von ihnen hat vermutlich schon zu des Suitbertus Zeit auf dem östlichen Teil des Burghofes für die Bewohner des Orts eine kleine Holzkapelle errichtet, die als Pfarrkirche um 1100 in den Besitz der Kölner Domkirche kam. Um die Mitte des 12. Jahrhunderts entstand an derselben Stelle ein romanischer Neubau. Westlich





St. Peter und Paul in Ratingen



Dumeklemmer-Brunnen der Stadt Ratingen aus Basaltlava und Bronze von Karl-Heinz Klein

davon verblieb die Burg. 1289 war das Geschlecht derer von Ratingen erloschen, und ihre Burg verfiel. Die letzten Mauerreste wurden abgetragen um einem Erweiterungsbau der Pfarrkirche Raum zu geben, so daß nun das ganze Gebiet des ehemaligen Burghofs den Kirchengebäuden und dem Kirchhof zur Verfügung stand.”

Nachdem die einigen hundert Teilnehmer gruppenweise durch Ratingen geführt worden waren, trafen sich alle in der Stadthalle, wo Dr. B. Prinz über neuere Erkenntnisse zur Ursache der Waldschäden in der Bundesrepublik sprach. Abschließend: offizieller Gruß des Vorsitzers, Prof. Dr. W. Bornheim an die Mitgliederversammlung und Tätigkeitsbericht des rührigen Geschäftsführers Dr. J. Ruland. Diesem entnahmen wir, daß der Rheinische Verein 6427 Mitglieder zähle, einschließlich von noch über 300 korporativen, wenngleich gerade deren Zahl infolge der behördlichen Sparmaßnahmen eine erhebliche Verminderung gegen früher bedeutet. Auch im Berichtsjahr konnte wieder manches Unheil in Städten und Land-

schaften verhindert werden. Tatkräftig und entscheidend beteiligte sich der Verein an der ökologisch wie ästhetisch gemeinten Landschafts-, Städtebild- und Dorfkultur-Pflege. Wäre er nicht als verantwortungsbewußter Beobachter und achtsamer Wächter über unsere Landschaft und menschliche Siedlungs- und Lebensverhältnisse wirksam – wir könnten an vielen Beispielen wahrnehmen, mit welchen Ver- und Mißbildungen wir uns abzufinden hätten. Er nimmt uns vielerlei Sorgen auch im ökologischen Interessenbereich ab, wie es im letzten Jahrbuch, das allen Sparmaßnahmen zum Trotz, wenn auch bescheidener in der äußerlichen Gestaltung Dr. Josef Zimmermann unter dem Titel „Landschaft: verwandelt – mißhandelt“ sehr ausführlich und detailliert und sichtlich engagiert darstellt.

Wieder erfreuten – außer einigen Neuauflagen, wie z.B. „St. Peter und Paul in Ratingen“ – 14 neue Hefte der beiden Reihen „Rheinische Kunststätten“ und „Rheinische Landschaften“ viele heimatkundlich Interessierte. Das Heft „Schloß Augustusburg in Brühl“ ist nun

zusätzlich zu den deutsch- und englischsprachigen Ausgaben auch in französischer Sprache zu haben. Wie seit Jahren ist auch für 1984 der bildschöne Wandkalender „Rheinland – Bauten und Landschaften“ in Vorbereitung. Die Vierteljahrschrift „Rheinische Heimatpflege“ ist sogar international gefragt. Insgesamt verbreitete der Rheinische Verein 132630 Exemplare seiner Druckschriften. Darüber hinaus sollte man von der Denkschrift „Laacher See“ wissen, Grundlage der Bemühungen um die Rettung des Gebiets vor das Landschaftsbild störenden Eingriffen. Da die „Jonges“ zu den korporativen Mitgliedern des Rheinischen Vereins gehören, werden sie mit allen seinen Druckschriften beliefert, so daß also das umfangreiche und insbesondere für alle Rheinländer wichtige, weil erschließende Schrifttum im Archiv entliehen werden kann.

Oft genug hat der Verein heftige Kämpfe zu führen, die zwar nicht immer, aber doch meist sieghaft verlaufen. Sehr besorgt beobachtet er die Anlage von Feriendörfern, „die in einer bewußten Koppelung von malerischer Kulisse mit landschaftsfremden, zum Teil grob verändernden Maßnahmen unsere rheinische Landschaft regelrecht ausbeuten“. Ständig ist u.v.a. der Naturpark Siebengebirge zu überwachen, um leichtfertigen Auswüchsen des Touristikgeschäfts vorzubeugen. „Im gesamten rheinischen Raum kann z.B. keine landschaftliche Veränderung vorgenommen werden, zu welcher der RV nicht Stellung nehmen müßte.“ Sein abgeleistetes Arbeitspensum verdient den Dank aller Rheinländer.

Der Sonntag begann mit einem Lichtbildervortrag über „Das Bergische Land im Spiel seiner Baudenkmale“ von H. R. Klinkenberg. Zur folgenden „Öffentlichen Hauptversammlung“ sprach der Minister für Landes- und Stadtentwicklung in NRW Dr. Christoph Zöpel über „Denkmalschutz am Ende des 20. Jahrhunderts“. – Nachmittags fuhren die Teilnehmer, je nach Zielen auf mehrere Busse verteilt, ins Angerland mit der jüngst restaurierten Wasserburg Haus zum Haus, zur Kellnerei Angermund, zum Schloßpark Heltorf, zum Gut Großwinkelhausen; ins nördliche Düsseldorf

(Kaiserswerth, Wittlaer, Kalkum); zur ehemaligen Zisterzienserinnenabtei Mülheim-Saarn und Schloß Broich, einst eine der mächtigsten Burgen des Rheinlands; zur Düsseldorfer Altstadt mit ihren historischen und neuzeitlichen Gebäuden und ihrer Rheinbrückenfamilie; ins Schwarzbachtal, nach Mettmann und Wülfrath mit seinem malerischen Kirchplatz; ins südliche Düsseldorf, nach Flehe, Himmelgeist mit Schloß Mickeln und selbstverständlich zur Benrather Schloßanlage.

Und wieder waren dem Montag ganztägige Studienfahrten vorbehalten. Sie vermitteln stets ein erweitertes Blickfeld zum Wahrnehmen der Tätigkeit und der Aufgaben des RVs. Eine Gruppe inspizierte das Land zwischen Anger und Ruhr, die Wasserschlösser Linnep und Hugenpoet, Heiligenhaus mit Abtsküche und Wehrturm, die einstige Benediktiner-Abteikirche in Essen-Werden. Eine andere das Gelände „Links und rechts der Düssel“ (Geresheim mit seiner alten Margarethen-Kirche, Haan-Gruiten mit malerischem Dorfzentrum, Wülfrath-Düssel, Wasserschloß Düssel, Neandertal – Landschaftsveränderung durch Kalksteinbrüche –, die Knittkuhl – geplante Bebauung eines Landschaftsraumes.

Eine dritte Gruppe ließ sich Anlagen und Bauten in Düsseldorf zeigen und erklären, so die als brückenbautechnisches Denkmal um-

Ratingens ältestes Stadtsiegel von 1338
(Bild: Rhein. Bildarchiv)

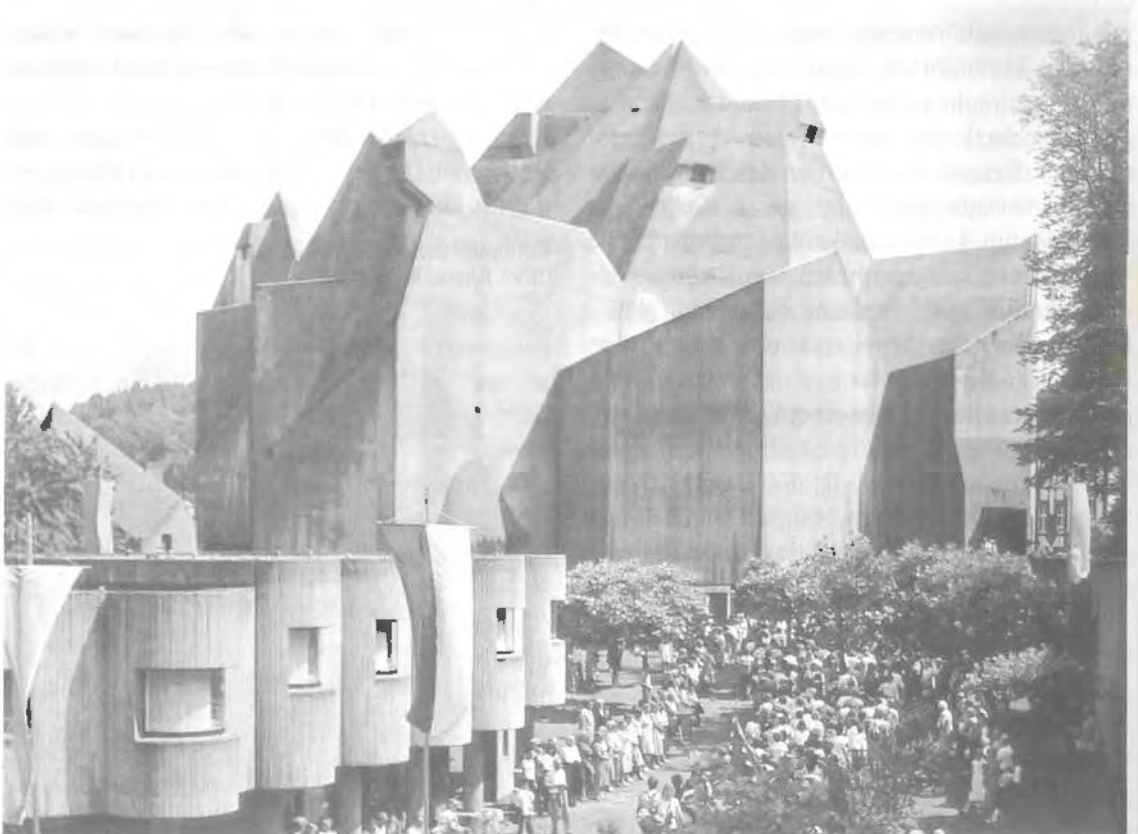


strittene Hammer Eisenbahnbrücke, den Schloßturm, die Kunstakademie, die Tonhalle, das Ratinger Tor, den Spee'schen Graben mit barocken Festungsanlagen, den Schwanenspiegel mit Ständehaus, zudem moderne Verwaltungshochhäuser und die Werkssiedlung Henkel in Holthausen und als edlen Gegensatz dazu das nahe gelegene Rokokoschloß Benrath. Auf einer vierten Exkursion durchfuhr man das Erfttal, ausgehend von der alt-neuen Nachbarstadt Neuss, dann über Kaarst, Korschenbroich-Liedberg, Lüttgenglehn (1962 inventarisierte historische Dorfkern), Bedburg-Kaster und Bedburg-Königshoven, den neu angelegten Ort für die vom Braunkohletagebau verdrängten Dörfler, nach Grevenbroich und Vollrath Höhe, Beispiel einer landschaftlichen Gestaltung einer Braunkohlenabraumhalde. Dem Land zwischen Ruhr und Wupper galt die fünfte Studienfahrt. Sie richtete sich nach Essen-Werden mit seiner Benediktinerabteikir-

che St. Liudger, nach Velbert-Neviges, dem 300jährigen Wallfahrtsort, in dem nahe der alten Klosterkirche im Jahre 1968 Gottfried Böhm, Sohn des Baumeisters Dominikus Böhm, das vielbesprochene einzigartige Kirchbauwerk „Maria, Königin des Friedens“, eine mächtige Sakralburg errichtete. Aus dem 13. Jahrhundert datiert das unweit gelegene Schloß Hardenberg. Velbert-Langenberg mit seinem alten Ortskern aus historischen Fachwerkhäusern und den Sendeanlagen des WDR durften nicht übersehen werden. Auch das Forstrevier Wuppertal-Burgholz nicht, Versuchsgebiet für den Anbau fremdländischer Baumarten. In den Naturschutz- bzw. Erholungsgebieten Düsseldorf-Elb und Unterbacher See endete die Erkundungsfahrt.

Drei Tage Tätigkeitsnachweis des Rheinischen Vereins in der Denkmalpflege und im Landschaftsschutz – diesmal in unserer näheren Umwelt.

Die Wallfahrtskirche in Neviges von Prof. Gottfried Böhm



Abschied von Karl Schracke

Von 1956 bis 1980 Vorstandsmitglied

Am 17. August trafen sich viele Freunde auf dem Nordfriedhof, um von einem Mann Abschied zu nehmen, der mit seiner großen Persönlichkeit freundschaftliche, geschäftliche und kameradschaftliche Beziehungen geprägt hat. Karl Schracke war nach kurzer Krankheit gestorben.

Am 9. Mai 1905 wurde er in Wesel geboren. Dort erlernte er das Schneiderhandwerk. Nach seiner Gesellenprüfung ging er mit 18 Jahren nach Hamburg und mit 22 Jahren nach Berlin. Diese Aktivitäten sind ein früher Beweis für Karl Schrackes Beweglichkeit, seine Weltoffenheit und seine Bereitschaft zum Engagement. Im gleichen Jahr trat er bereits in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ein. 1928 kehrte er an den Rhein zurück, diesmal aber nicht nach Wesel, sondern nach Düsseldorf. Hier sollte seine neue Wirkungsstätte sein. Er lernte seine Frau Elsa Homberg kennen. 1932 heirateten sie. Aus dieser Ehe gingen die Kinder Karl-Heinz und Ursula hervor.

Im Jahre 1938 machte sich Karl Schracke als Schneidermeister in Alt-Pempelfort selbständig. Nicht zuletzt seiner starken Willenskraft ist es zu verdanken, daß er nach den Kriegswirren ein zweitesmal sein Geschäft aufzubauen begann. Er ließ sich zunächst an der Zietenstraße nieder und zog 1957 mit seinem Unternehmen in die Feldstraße, wo er bis zum Jahre 1967 blieb. Erfolgreich im Beruf und glücklich in seiner Familie, ging er 1948 aktiv in die Politik und wurde bereits 1948 Stadtverordneter.

Im gleichen Jahr wurde er Mitglied bei den Düsseldorfer Jonges. Hier war er nicht nur über viele Jahre Tischbaas, sondern wurde darüber hinaus auch 1956 in den erweiterten Vorstand gewählt. Er fühlte sich aber nicht nur zum Heimatverein hingezogen. Mit seinem Eintritt 1961 in die Gesellschaft Reserve, wo er dem Ersten Zug angehörte, begann Karl Schrackes Mitwirken im Sommerbrauchtum. Von den 21 Jahren, die er im Rat unserer Stadt gewirkt hat,



war er 16 Jahre Vorsitzender des Kulturausschusses und fünf Jahre Vorsitzender des Schulausschusses.

Über seinen vielen politischen Verpflichtungen vergaß er aber nicht seinen Beruf. 20 Jahre war er Obermeister der Herrensneider-Innung, zuletzt ihr Ehren-Obermeister.

Die geschäftliche Entwicklung machte es erforderlich, daß er seine Geschäftsräume 1967 zur Kaiserstraße verlegte. Karl Schracke führte bis zum Ende des Jahres 1967 sein Unternehmen und legte zum 1. Januar 1973 die Geschicke seines Betriebes in die Hände seines Sohnes Karl-Heinz, der ebenfalls den Beruf des Schneidermeisters erlernt hat.

Zum Glück konnte er noch viele Jahre im wohlverdienten Ruhestand gemeinsam mit seiner Frau verbringen.

Von den vielen Auszeichnungen und Ehrungen Karl Schrackes sollen nur einige herausragende genannt werden:

die Goldene Verdienstmedaille der Stadt Düsseldorf, den Ehrenring des Rates der Stadt Düsseldorf, den Jan-Wellem-Ring der Stadt Düsseldorf, sowie diverse Berufsauszeichnungen.

Die Jonges ehrten ihn 1970 mit der Goldenen und 1976 mit der Eisernen Nadel. 1980 wurde er zum Ehrenmitglied des Heimatvereins ernannt. – Die Düsseldorfer Jonges werden ihren Karl Schracke nicht vergessen.



Willy Kleinholz unvergessen

Am dritten Todestag von Willy Kleinholz, am 27. Juli, der das Amt des Schatzmeisters 29 Jahre, von 1951 bis 1980, innehatte, legten die Vorstandsmitglieder des Heimatvereins einen Kranz auf dem Grab auf dem Nordfriedhof nieder. (Bild: Heinz Köster)

Hans Bahrs heimgegangen

Hans Bahrs, Schwerkriegsversehrter des Jahrgangs 1917, lange im Lehrberuf tätig gewesen, zuletzt freier Schriftsteller und Kulturkritiker, wurde durch die Jugendbewegung, Kriegserlebnis und soziales Engagement geprägt: „Bahrs kennt“, so die „Norddeutsche Rundschau“,

„die inneren Nöte der Menschen unserer Zeit, aber auch die heilenden Kräfte, um ihrer Herr zu werden.“ Der Erfolg seines Schaffens, der in einer ständig wachsenden Lesergemeinde sichtbar wird, ist die Bestätigung. Im „TOR“ ist er immer wieder zu Wort gekommen. Bahrs wird noch oft zu uns sprechen. Er hat ein reiches Erbe hinterlassen.

Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde

| | |
|---|-----------------------------|
| Architekt BDA Franz-Conrad Schrüllkamp, 94 Jahre Schneidermeister, Ratsherr a.D. | heimgegangen am 25. 7. 1983 |
| Ehrenmitglied des Vorstandes Karl Schracke, 78 Jahre | heimgegangen am 12. 8. 1983 |
| Städt. Oberbaurat a.D. Paul Augst, 79 Jahre | heimgegangen am 23. 8. 1983 |

Bemerkenswerte Düsseldorfer Dokumente

„An das Wirtschaftamt Düsseldorf, Hofgartenstraße. Durch die vor einigen Tagen erfolgte Volkszählung habe ich in Erfahrung gebracht, daß die Frau des Mieters Hofer in meinem Hause Jüdin ist. Ich mache Ihnen hiermit verordnungsgemäß Mitteilung. Da die Mieter des Hauses mit diesem Zustand nicht einverstanden sind, weil bei Fliegeralarm usw. ein Verweilen mit der Jüdin in ein und demselben Luftschuttkeller, sowie auch das Wohnen unter einem Dache den Mietern nicht zuzumuten ist, bitte ich baldmöglichst um Zuweisung einer Wohnung für Hofer. Heil Hitler!“

Das Faksimile dieses Briefes findet sich in der Reihe: „Geschichte original am Beispiel der Stadt Düsseldorf“, die mit Förderung der Landeshauptstadt im Verlag Aschendorff in Münster erscheint. Sie wird von Hugo Weidenhaupt und Falk Wiesemann herausgegeben.

Mit originalgetreu reproduzierten Dokumenten werden hier historische Ereignisse deutlich gemacht, die für Düsseldorf und seine Geschichte, darüber hinaus aber für ganz Deutschland wichtig gewesen sind. In Briefen, Aktenstücken, Zeitungsausschnitten, Flugblättern, Bildern, alten Fotos, Gedichten wird in geradezu beklemmender Art das Bild einer Epoche lebendig. Die einzelnen Dokumente sind in einem großen Umschlag in einer Klarsichtmappe gesammelt – ideal für eine „handgreifliche“ Beschäftigung mit dem Thema. Zu jedem Dokument gehört ein kurzer Erläuterungstext auf der Innenseite des Umschlags, ein ausführliches Textheft erschließt den historischen Zusammenhang.

Bisher sind „Juden in Düsseldorf“ und „Düsseldorf während der Revolution 1848/49“ in

der neuen Reihe erschienen. Auch in diesem zweiten Band haben die Herausgeber es erreicht, bekannten Dokumenten wie etwa J. P. Hasenclevers Gemälde „Arbeiter vor dem Magistrat“ (leider seitenverkehrt) und A. Reithels Holzschnitte aus „Auch ein Totentanz“ oder F. Freiligraths Gedicht „Die Todten an die Lebenden“ durch die Kombination mit Steckbriefen, Plakaten, Aufrufen, Statuten und Erlassen eine neue Lebendigkeit zu verleihen. Die informativen, bei aller historischen Gründlichkeit anschaulichen Texthefte verfaßten zu Band 1 Angelika Voigt und Falk Wiesemann, zu Band 2 Dietmar Niemann. Hoffentlich gibt's bald einen neuen Band der Reihe Geschichte original – am Beispiel der Stadt Düsseldorf!

C. M. Z.

Ein gewichtiger Band

Ein hoffnungsvolles Jöngken

Düsseldorf in Wort und Bild festgehalten

Ein gewichtiger Band landete da vor einiger Zeit auf dem Schreibtisch des Redak-Tors: Gut zwei Kilo schwer, in leuchtend rotem Hochglanzeinband, auf dem Titelblatt in reichverziertem Rahmen die altertümlich geschriebenen Worte: „Hausinschriften und Gedenktafeln in der Altstadt und Karlstadt von Düsseldorf. Zusammengestellt von Adrian Wiethoff.“ Und auf dem Innendeckel des Einbands sorgfältig mit Klebstreifen ein gekästeltes Papier geklebt mit den handschriftlichen Zeilen: „Ich bewundere bei Deiner Arbeit nicht nur die riesige Anzahl der Blätter, sondern vor allem die Vollständigkeit, die geschickte Anordnung der Texte und Bilder, Deine eigenen Erklärungen, die mir soviel interessante Neuigkeiten vermittelten, daß ich gar nicht aufhören konnte zu lesen. Es ist ein Werk, das ich mir auch

gedruckt sehr gut vorstellen könnte. Titelblatt und Vorwort muß ich auch noch erwähnen, weil sie so gut gelungen sind. Gesamturteil : sehr gut."

Die Benotung spricht für eine Schülerarbeit, ebenso wie die kindliche Schrift des Vorworts, dagegen allerdings die erstaunliche und begründete Selbstsicherheit: „Zum Schluß habe ich meine Arbeit mit dem Buch ‚Düsseldorf in Stein und Bronze‘ und dem ‚Denkmälerverzeichnis des Düsseldorfer Hochbauamtes‘ verglichen. Die beiden Veröffentlichungen stammen allerdings aus den Jahren 1974 bzw. 1976 und sind deshalb nicht mehr ganz vollständig. Die Namen an der Kunstakademie fehlen in beiden Fällen. Die Bücher haben auch kein Namensregister und kein Straßenverzeichnis. Das Düsseldorfer Denkmalverzeichnis ist nach dem Aufstellungsjahr der Gedenktafeln geordnet, und das andere Buch nach Stadtteilen. Ich habe die Inschriften nach Straßen, Plätzen usw. (in alphabetischer Reihenfolge) und nach Hausnummern geordnet."

Eine eigene Methode also, die während der ganzen 135 Seiten durchgehalten wird – und diese Seiten sind so farbig und einfallsreich aufgebaut, mit Fotos von jedem Objekt, mit Zeitungsausschnitten, Gedichten und Zeichnungen, daß einen nie das große Gähnen überkommt, das Heimatgeschichte manchmal hervorrufen kann. Ein in Didaktik versierter Pädagoge hätte den Stoff für seine Klasse nicht besser aufbereiten können. Den Historiker freut die Gründlichkeit, mit der Adrian Wiethoff recherchierte und sogar Fachleuten kleine Schnitzer nachweisen konnte.

Am Ende des Bandes angelangt, blätterte der beeindruckte Redakteur noch einmal zurück zu den letzten Zeilen der Einleitung: „Begonnen habe ich meine große Arbeit im 1. Halbjahr des 3. Schuljahres, also im Herbst 1980, fertig geworden bin ich im Juni (2. Halbjahr des 4. Schuljahrs)." Freude erfüllte da das Herz des Redakteurs, und alle Heimatforscher und -liebhaber werden sich mit ihm freuen. Denn diese Jüngkes sind es, die die Jonges einmal brauchen. Die Jonges werden als Stifter von Tafeln und Denkmälern oft genannt.

C. M. Z.

Der „Tor“-Hüter

Patenschaften

Es ist schon erschreckend: Eine demoskopische Umfrage ergab, daß mehr als einem Viertel der Bevölkerung der Bundesrepublik ein beängstigendes Phänomen unserer Tage, das Waldsterben, völlig gleichgültig ist. Sage und schreibe 26 Prozent jedenfalls halten es für nicht besonders wichtig. Ob eine auf Düsseldorf beschränkte Umfrage ein ähnlich niederschmetterndes Ergebnis hätte?

Auch in der Landeshauptstadt sind die Sinne zunehmend für jenes Phänomen geschärft, seitdem vor allem die Forstverwaltung Alarm schlägt und auf die immer stärker um sich greifende Seuche in ihren Revieren aufmerksam macht. Viele Bäume in Parks, auf Straßen und Plätzen scheinen, so glaubt schon der Laie bloßen Auges zu erkennen, ebenfalls krank. Und es sollte nicht wundernehmen, wenn es eines Tages ganzen Straßenzügen so ergeht wie leider der 200 Jahre alten Fächerallee am Benrather Schloß.

Was aber kann die Bevölkerung, was kann der einzelne tun, um die verhängnisvolle Seuche stoppen zu helfen? Gewiß liegt die Lösung oder Milderung des Problems in erster Linie in der Hand der Politiker. Sie haben – oder hätten – die Macht, die Quellen des Unheils zu verstopfen – und sei es auch nur teilweise. Herr Jedermann vermag keinen Wald zu retten. Aber zu Tausenden Gleichgesinnter vereint, kann auch er etwas bewegen.

Es gibt inzwischen Patenschaften für vieles. Nicht zuletzt die Düsseldorfer Jonges geben hier, auch wenn jenes anspruchsvolle Substantiv nicht im Munde geführt wird, durch ihre ständige denkmalpflegerische Arbeit ein Beispiel. Patenschaften für Waldreviere sind, obwohl höchst erstrebenswert, im Augenblick sicher eine Illusion. Um so dringlicher ist es, das großenteils schlafende Heer möglicher Baumpaten weiter zu mobilisieren. Nicht nur dem einzelnen, auch Vereinen, Schulen, Firmen und anderen Kreisen tun sich da Möglichkeiten zu aller Wohl auf.

Peter Silex

Nach 30 Jahren verteilt

Die Medaille der Hammer Eisenbahnbrücke

Die in letzter Zeit ruhende Frage: Erhalt oder Abbau der Eisenbahnbrücke zu Düsseldorf-Hamm beschwört Erinnerungen herauf. Als erste Eisenbahn in Westdeutschland war 1836 der Bau der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn beschlossen worden. In der Planung standen zwei Trassen zur Wahl: einmal über Unterbach und Millrath und zum andern über Gerresheim und Hochdahl nach Gruiten. Da die erste Linienführung durch den Besitzer von Haus Unterbach, Herrn von Prestel, abgelehnt wurde, entschloß man sich für die zweite Planung. Mit dem Bau begann man 1837 und am 20. November 1838 konnte das erste Teilstück von Düsseldorf bis Erkrath dem Verkehr übergeben werden. Dann ging die Arbeit langsamer voran, weil der Steilanstieg von 1 : 30 auf der 2,4 Kilometer langen Strecke von Erkrath nach Hochdahl zu überwinden war. Die Gesamtstrecke von Düsseldorf bis Elberfeld-Steinbeck konnte am 3. September 1841 eröffnet werden.

Zu vermerken ist, daß die Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn eine Privatbahn war, welche unter Königlicher Verwaltung stand. Ihr Sitz befand sich zu Elberfeld.

Dieser ersten Eisenbahnlinie in der preußischen Provinz Rheinland folgte der Bau der Köln-Mindener Eisenbahn, deren Eröffnung 1847 erfolgte. Diese Bahnstrecke führte von Köln über Düsseldorf und Dortmund nach dem übrigen Preußen. Im Anschluß hieran entstand die feste Brücke über den Rhein mit einer direkten Verbindung über Aachen nach Belgien und Frankreich, denn die 1838 gegründete Rheinische Eisenbahn hatte bereits 1841 die Strecke Köln-Aachen in Betrieb genommen. Die Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn nahm 1853 ihren Betrieb auf, sie führte von Aachen nach Neuss und wurde bis Oberkassel, damals Gemeinde Heerd, weitergeleitet.

So war Düsseldorf zu einem Eisenbahn-Knotenpunkt geworden und besaß drei Bahnhöfe, wobei jedoch der vierte Bahnhof, der Kopfbahnhof Oberkassel, nur über die Schiffsbrücke zu erreichen war. Zwar hatten schon früh Bemühungen zum Bau einer festen Brücke über den Rhein zu Düsseldorf eingesetzt, wurden aber immer wieder verschoben. Erst 1867 war es soweit, daß die preußische Regierung dem Bau einer Eisenbahnbrücke zustimmte, die vom König genehmigt wurde.

Die Medaille der Hammer Eisenbahnbrücke; links Vorderseite, rechts Rückseite



Nun konnte, nachdem man sich auch über den Standort bei Hamm einig geworden war, mit dem Bau der Brücke begonnen werden. Die Einweihung und Eröffnung sollte im Sommer 1870 stattfinden. Doch als man die Brücke am 24. Juli 1870 zum Verkehr freigab, rollten als erstes Militärtransporte im Krieg gegen Frankreich.

Zur Erinnerung an den Bau dieser Brücke über den Rhein, die den Namen König Wilhelms erhielt, war eine Medaille geschaffen. Da es jedoch in Anbetracht der Verhältnisse zu keiner offiziellen Einweihung kam, wurde eine Verteilung der Medaille in Elberfeld „einfach“ vergessen. Es sei hinzugefügt, daß bis nach 1960 Elberfeld der Sitz der Eisenbahn-Direktion auch für den Bereich Düsseldorf war.

Die Vorderseite der Medaille zeigt den mit

Schiffen belebten Rhein, über den sich die Brücke, von Ecktürmen flankiert, spannt. Vater Rhein hält die Wappen von Elberfeld und Düsseldorf. Schlägel und Eisen, sowie Zahnrad, die Symbole von Bergbau und Eisen-Industrie, sind sichtbar. Die Schrift über der Brücke lautet:

König Wilhelms
RHEIN-Eisenbahn Brücke
erbaut in den Jahren
1868 bis 1870.

Die Rückseite zeigt die Porträts von König Wilhelm von Preußen und Königin Augusta von Preußen.

Nach über 30 Jahren – 1901 – wurde die Medaille in Elberfeld entdeckt. Sie wurde an die noch lebenden Akteure von 1870 verteilt.

Die Hoffnungen der Denkmalpfleger, die Brückenbögen der Hammer Eisenbahnbrücke zu erhalten, scheinen sich nicht zu erfüllen
(Bild: Foto-Gräf)





Oktober

Nun hockt die Nacht
Schon länger
In den Bäumen,
Und in der Frühe
Tanzen
Nebelfrauen
Um das Haus.
Der Tau
Tropft

Noch am Morgen
Von den Blättern
Und glänzt im Gras
Wie edelstes Kristall.
Schon schickt
Der Herbst
Die scharfen Winde
Und färbt die Blätter
Gold und rot.
Bald werden sie
Auf dunkler Erde

Faulen.
Der Winter
Wartet schon
Am Eingang der Allee.
Was gilt's?
Wir werden ihn
Auch heuer
Würdig
Zu empfangen wissen.

Hans Bahrs

Herbst im Ellerforst
(Bild: Foto-Gräf)

Internationale Brautpaare schließen Whisky-Ehen

Der Gang zum Standesamt gilt als gefährlich, besonders bei denen, die behaupten, mit dem Ja-Wort ihre Freiheit aufgegeben zu haben. Allerdings kam in den letzten Jahren nach Ansicht von Annemie Bernshaus, Standesbeamtin auf der Inselstraße, eine zusätzliche Gefahrenquelle hinzu: das Reiswerfen. Eine Sitte, die vermutlich durch amerikanische Spielfilme hier bekannt wurde, erfreut sich auch bei deutschen Brautpaaren steigender Beliebtheit. Sehr zum Leidwesen des Hausmeisters, der notfalls dafür sorgen muß, daß andere nachfolgende Heiratskandidaten nicht auf der rutschigen Masse ins Straucheln kommen. Lieber gesehen und gehört sind da schon die Leierkastenmänner, die von Freunden oder Familienangehörigen angeheuert werden, um dem frisch getrauten Brautpaar nach überstandener „Prozedur“ aufzuspielen.

15 Minuten dauert meist die standesamtliche schlichte Trauzeremonie. Seit die Hippiezeit der 60er und 70er Jahre abgeflaut ist, kommt es auch nur noch selten zu „ausgeflipten“ Szenen mit Kostümen und Gitarre. In der Regel kommen die Brautpaare von heute, auch die jüngeren, gut angezogen zur Trauung. Ein entsprechendes Erscheinungsbild wird auch von den Standesbeamten erwartet. 142 Mark Bekleidungsbeihilfe zahlt die Stadt pro Jahr jedem der elf Beamten als Ausgleich für erhöhte Kosten. Wert auf die Form wird übrigens im Standesamt nicht nur bei der Kleidung gelegt: Obwohl Annemie Bernshaus als einzige Frau in Düsseldorf eine Trauungs-Befugnis hat, darf sie sich dennoch nicht „Standesbeamtin“ nennen. Der offizielle Titel lautet „der Standesbeamte“ und sieht keine weibliche Form vor.

Trotz der Bedeutung, die die Eheschließung für die Brautpaare hat, ist die reine Trau-Zeremonie für den Standesbeamten eine Randbeschäftigung verglichen mit der oft nötigen zeitraubenden Vorbereitung. Besondere Aufmerk-

samkeit und genaue Kenntnis des internationalen Eherechts sind oft erforderlich.

Im vergangenen Jahr waren bei 25,6 Prozent aller Trauungen Ausländer beteiligt. Das sind 1011 von insgesamt 3947 Eheschließungen. Schwierig ist es dann oft, eventuelle Ehehinderungsgründe festzustellen, wenn zum Beispiel bereits andere Ehen bestehen, beziehungsweise nicht rechtsgültig geschieden sind. Besonders kompliziert wird es, wenn in den Heimatstaaten der Brautleute unterschiedliche Rechtsformen üblich sind. So sind „Whisky-Ehen“ nach dem Ortsrecht in einigen afrikanischen Staaten durchaus auch international gültig. Hierbei entscheiden die Eltern der Brautleute über die Eheschließung und trinken zur Bekräftigung einen Whisky. Diese Ehen können auf gleiche Weise auch geschieden werden. Sie müssen hier in Deutschland anerkannt werden, sofern ein schlüssiger Nachweis erbracht wird.

Allerdings sind diese „exotischen“ Umstände relativ selten, genauso wie Scheinehen, die meist nur geschlossen werden, um einen der Ehepartner vor der Ausweisung zu schützen. Nur ein einziger Fall fiel im Jahr 1982 in Düsseldorf auf. Unter diesen Umständen sind die Standesbeamten nach Meinung der Gerichte trotzdem verpflichtet, die Ehen zunächst zu schließen. Die Prüfung, ob eine Scheinehe vorliegt, behalten sich die Gerichte dann selbst vor.

Aber auch im Bereich des Legalen kann es immer wieder zu Überraschungen kommen. So zum Beispiel im Bereich des Namensrechtes: Erkennt der ausländische Ehepartner das deutsche Namensrecht nicht an, können die Eheleute unter Umständen keinen gemeinsamen Ehenamen tragen. Zwölfmal war dies im vergangenen Jahr der Fall. Einen Einfluß auf die Gültigkeit der Ehe hat dies jedoch nicht. Schwierigkeiten mit den zig verschiedenen Sprachen, die die Brautleute aus über 50 verschiedenen Ländern des Jahres 1982 sprachen, haben die Standesbeamten nicht. Die Papiere müssen nämlich von einem vereidigten Dolmetscher übersetzt sein, und bei der Trauzeremonie können Freunde des Brautpaares den Text des Standesbeamten übersetzen.

Soldaten an der Kö

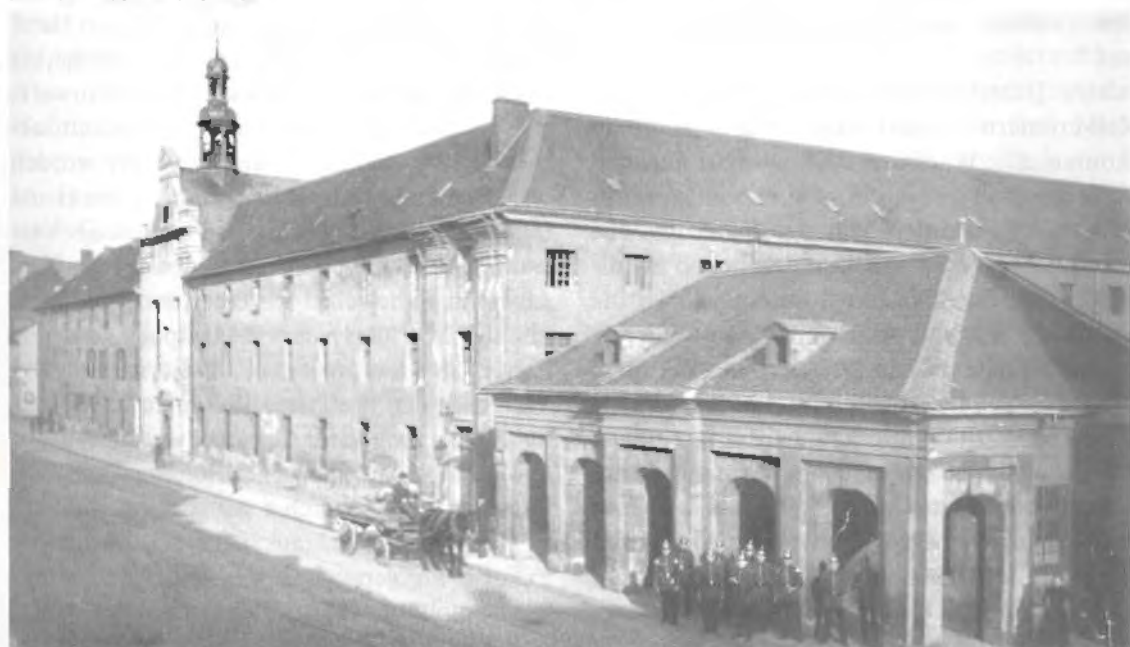
Clara Viebig erinnert sich

Zum Wesen einer mittelalterlichen Stadt gehören Türme, Tore und Mauern, und Sache der Bürger war es, die Stadt gegen Zugriffe von außen zu verteidigen. Auch das „Dorf an der Düssel“ erhielt nach seiner Erhebung zur Stadt durch Graf Adolf von Berg im Jahre 1288 den ersten schützenden Mauerring, auch hier entstand eine Bürgerwehr zum Schutze des jungen Gemeinwesens, von Ratsherren und Schöffen befehligt.

Hundert Jahre später wurde Düsseldorf herzogliche Residenz. Von da an und erst recht, seit es unter Wilhelm dem Reichen Verwaltungssitz für die Länder Jülich, Cleve, Berg, Mark und Ravensberg und damit zu einem politischen Faktor am Niederrhein geworden war, gab es auch in unserer Stadt wie in vielen anderen die für das Mittelalter so charakteristischen Reibereien zwischen Territorialherrn und Bürgerschaft um die militärische Sicherung, die die Bürger als ihr altes, eifersüchtig gewahrtes

Vorrecht betrachteten, der Herzog aber für sich beanspruchte. Nur widerstrebend duldeten die Städter eine landesherrliche Truppe in ihren Mauern. Es gab manchen Streit, zumal die Söldner beim Fehlen gesonderter Unterkünfte in den oft bescheidenen Bürgerhäusern einquartiert waren und häufig mit weiblichem Anhang und Nachwuchs auftraten. Eine ständige Garnison hatte Düsseldorf erst, seit die Pfalz-Neuburger in Jülich und Berg regierten. Aus dieser Zeit sind Garnisonlisten auf uns gekommen. Danach bestand zum Beispiel die Besatzung im Jahre 1625 aus 440 Söldnern mit 212 Weibern und 257 Kindern. Bei der chronischen Ebbe in der Kasse des Herzogs blieb das Quartiergeld oft ungezahlt, was sicher nicht zur Besserung der Beziehungen zwischen Bürgern und Söldnern beitrug. Jan Wellem beklagte sich denn auch, wie in der Stadtgeschichte von Lau zu lesen ist, daß die Garnison „so übel logiret sey, daß sie an Kälte, wann keine Änderung geschieht, werde crepieren müssen“. Notgedrungen mußte er sich zum Bau von Kasernen entschließen. Sie sind längst wieder aus dem Stadtbild verschwunden, nur in Straßennamen wie Reuterkaserne, Kasernenstraße, Kavalleriestraße leben sie fort.

Die Kasernenstraße mit der Artilleriekaserne aus dem ersten Jahrzehnt des 18. Jh.; rechts das Wachlokal, an das sich die Infanteriekaserne anschloß



Unser Bild zeigt die Kasernenstraße mit der Artillerie-Kaserne aus den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts und der barocken Garnisonkirche, rechts das Wachlokal, an das sich die Infanterie-Kaserne anschloß. Dahinter lagen die Exerzierplätze, die bis an die Königsallee reichten. Um die Wende zu unserem Jahrhundert wurden die Militärbauten, da veraltet, niedergelegt. Die Garnisonkirche hielt sich bis in die zwanziger Jahre. Ein ganz neues Stadtviertel der Banken und Eisen- und Stahlverbände wuchs auf dem verlassenen Gelände empor.

Wenn sie heute noch stünden, die schlichten, alten kurfürstlichen Kasernen, würde die Infanterie-Kaserne wohl eine Bronzetafel tragen; denn hier wurde 1882 die große Pianistin Elly Ney geboren als Tochter des Jakobus Ney, Feldwebel im Niederrheinischen Füsilierregiment Nr. 39. In ihrem Lebensbuche schreibt sie: „Ich sehe die weiße Sommersonne in den Tüllgardinen stehen, ich höre die Stimme des Vaters zwischen den Trompetensignalen ertönen, ein Spielmannszug rückt durch das Kasernenorchester aus, hinterdrein das scharrende, taktierende Geräusch marschierender Kompanien. An den langen Abenden aber klingen aus der Kantine Männerchöre, flott oder sehnsüchtig-schleppend. Ich spitze die Ohren und nehme den rauhen, sentimentalischen Klang in mich auf.“

Ältere Düsseldorfer werden sich gern dieser Zeit erinnern . . . wie Clara Viebig es tat, deren Roman „Die Wacht am Rhein“ in der gleichen Kaserne spielt und die an anderer Stelle erzählt, wie sie viele hundert Male an dieser Kaserne vorbeigegangen ist auf ihrem täglichen Schulweg. „Aus den Fenstern lümmelten sich die Drilllichjacks und piffen hübschen Mädchen nach. Auf dem großen Exerzierplatz, der offen an der Straße lag, nur durch eine Eisenstange abgegrenzt, ritten die Offiziere ihre jungen Pferde ein, und das scharrende Kommando des wutschnaubenden Unteroffiziers reizte ebenso zum Zugucken wie das verzweifelte Beinwerfen der gedrillten Rekruten.“ So eng war damals in Düsseldorf das Leben auf der „Kö“ mit dem Soldatenleben verflochten.

Rudolf Tilly

Düsseldorf wie es war

Die alte Akademie

Unser Bild – „Die alte Akademie“ – ist die bewunderungswürdige Leistung des jugendlichen Andreas Achenbach. 1831, als das Bild entstand, war der 16jährige, in Kassel geborene Achenbach bereits Schüler dieser Akademie. 1913 konnten die Städtischen Kunstsammlungen das Gemälde erwerben: das wertvolle Frühwerk eines Malers, der in einem 95jährigen Künstlerleben die „Düsseldorfer Schule“ auf ihren ruhmvollen Gipfel geführt hatte, wertvoll aber auch als Zeitdokument, das der Nachwelt eine wirklichkeitsgetreue Schilderung aus dem Herzen der Altstadt bewahrt hat. Hielt er doch das Gebäude fest, in dem einstmalig die berühmte Galerie Jan Wellems und von 1819 bis 1872 die Königlich Preußische Kunstakademie der Rheinprovinzen ihren Sitz hatten. Das Bild stellt ein gutes Stück Düsseldorfer Stadt- und Kunstgeschichte dar. Der helle Giebel mit dem großen, im Halbrund endenden Fenster, der im Hintergrund nach rechts sich erstreckende Gebäudetrakt und die Ruine im Vordergrund gehörten zum Stadtschloß der bergischen Herrscher. Die Franzosen hatten das ehrwürdige, bis ins frühe Mittelalter zurückgehende Bauwerk, das im Laufe der Jahrhunderte mehrfach zerstört, wieder aufgebaut und erweitert worden war, 1794 in Brand geschossen. 1831 war es erst teilweise wieder benutzbar und diente als Verwaltungsgebäude verschiedenen Zwecken. Links im Bilde sehen wir eines der behäbigen, alten Bürgerhäuser am Marktplatz, die die Zeiten überdauert hatten, bis sie im Zweiten Weltkrieg den Bomben zum Opfer fielen, darunter die langgestreckte, niedrige „Stadtwa- che“, wo die kurpfälzischen Soldaten Jan Wellems ihrem Wachdienst nachgingen, und im Hintergrund das „Haus zum Helm“ an der Ecke der Flinger- und Bergerstraße. Hier wohnte und malte zur Zeit Jan Wellems Adriaen van der Werff, den der Kurfürst als Hofmaler so



„Die alte Akademie“, ein Frühwerk des jungen Andreas Achenbach im Besitz der Städtischen Kunstsammlung

schätzte, daß er ihn in den Adelsstand erhob. Die linke Mitte des Bildes nimmt die „alte Akademie“ ein. Es ist der dreiflügelige Galeriebau, den Jan Wellems 1710 für seine kostbare Gemäldesammlung errichten ließ. Im cour d'honneur die Marmorstatue Jan Wellems von Gabriel de Grupello, die heute im südlichen Treppenhaus des neuen Rathauses aufgestellt ist. Durch diesen Ehrenhof betraten die illustren Gäste die Galerie, die damals in großer Zahl nach Düsseldorf kamen, um Jan Wellems Bilder zu bewundern: Montesquieu, Goethe, Wieland, Herder, Heinse, Humboldt, Forster und viele andere. Wir kennen die berühmte Gemäldesammlung aus dem zweibändigen Prunkkatalog, den kein Geringerer als Nikolaus de Pigage, der Erbauer des Benrather Schlosses, geschaffen hat. Beim Betrachten der Abbildungen können wir ermessen, was unsere Stadt verlor, als die Galerie 1805 vor den anrückenden Franzosen auf Nimmerwiedersehen nach München „evakuiert“ wurde.

1769 hatte Karl Theodor die von seinem Galerieinspektor Lambert Krahe gegründete Zeichenschule zu einer „Kurfürstlichen Mahler-, Bildhauer- und Baukunstakademie“ erhoben. Sie war lange Zeit im Hontheimschen Palais an der Akademiestraße untergebracht und genoß einen hervorragenden Ruf. Nach Abzug der Galerie verlor sie ihre Bedeutung. Ein Teil der Lehrer siedelte gleichfalls nach München über. An ihre Stelle trat 1819, indem sie das Galeriegebäude Jan Wellems bezog, die Königlich Preußische Kunstakademie unter Cornelius, die besonders unter der Leitung Wilhelm von Schadows Düsseldorfs Ruhm als Kunststadt von neuem in die Welt hinaustrug. 1872 wurde das Düsseldorfer Stadtschloß Opfer eines verheerenden Brandes, dem diesmal auch Jan Wellems Galeriegebäude, „die alte Akademie“, zum Opfer fiel. Nur der linke Flügel des schmucklosen alten Baues am Burgplatz überstand die Feuersbrunst. Er birgt heute städtische Büros.

Das Neandertal

Schon seit mehr als hundert Jahren ist das Neandertal ein beliebtes Ausflugsziel für die Bewohner des gesamten Umkreises zwischen Wuppertal und Düsseldorf. Besaß es auch damals nicht die Anziehungspunkte, die ihm besonders in den letzten Jahren einen Zustrom von Besuchern gebracht haben – das eiszeitliche Wildgehege und das Neandertalmuseum –, und schenkte auch noch kaum jemand der alten Fliehbürg auf dem Blixberg Beachtung, so hatte es dafür den vollen Reiz landschaftlicher Ursprünglichkeit. Dieser Ursprünglichkeit wegen war das Neandertal nicht nur ein Paradies der Landschaftsmaler und Naturfreunde, es wurde auch von wissenschaftlich interessierten Männern oft aufgesucht; seine Felsschluchten und Höhlen lockten die Geologen, seine beachtenswerten Pflanzenwelt die Botaniker. Andere Reisende zog die wilde Romantik des Tales an.

Selbst Goethe hat im Jahre 1791 das Neandertal besucht und eingehend besichtigt; er machte einen Abstecher nach Elberfeld und kam auf der Rückreise von Mettmann aus durch das Neandertal. Leider besitzen wir von ihm keinerlei Aufzeichnungen über diesen Tag; so muß uns denn die freilich etwas trockene Schilderung entschädigen, die sein Begleiter auf dieser Reise, Graf Stolberg, in „Reisebriefen“ (Pempelfort – 29. Juli 1791) hinterlassen hat . . . „am folgende Tag sahen wir in einem Thale ein Schauspiel größerer Natur . . .“

Etwa 1821 bürgerte sich die Bezeichnung „Neandertal“ ein, unter der dieser Landschaftsausschnitt weltweit bekannt werden sollte. Solange man von einem Neandertal sprechen wird, wird die Erinnerung an drei Männer lebendig, deren Namen mit dem wildromantischen Düsseldorf durchbruch verbunden ist:

Joachim Neander,
Hofrat Dr. Joh. Her. Bongard
Dr. Karl Fuhlrott

Als stadtflichtiger Wanderer bezeugt Joachim Neander als erster die Erhabenheit der felsgepanzerten Klamm, als er in den Jahren 1674 bis 1679 häufig ihre Stille aufsuchte. In Düsseldorf Rektor der reformierten Lateinschule, Organist und Prediger, mißfiel er seinem Presbyterium wegen anderer Anschauungen, es kam zu Auseinandersetzungen, die ihn in tiefster Herzensnot in die Einsamkeit trieben. In der felsigen Einöde des „Gesteins“ hing er seinen frommen Gedanken nach. Eines Sommers Tage genügten dem 27jährigen im Ahnen eines frühen Todes, eine Fülle kirchlicher Lieder zu dichten, zur Laute zu vertonen und 1678 in Bremen zu veröffentlichen. Niemals hat der fromme Dichter und Sänger geahnt, daß zu seinem Gedenken nicht nur dieses Tälchen, sondern auch der 180 Jahre später entdeckte „Urmensch“ seinen Namen tragen würde.

Unmittelbar nach den Freiheitskriegen befaßte sich der in Erkrath praktizierende Arzt und Staroperateur Dr. Johann Heinrich Bongard mit der benachbarten Felswildnis und veröffentlichte 1835 eine Broschüre, die das „Gesteins“ und seine immer wieder bestaunten Einmaligkeiten beschrieb. Indessen war Bongard nicht nur Arzt und Schriftsteller, sondern auch Illustrator. Seine Broschüre schmückte er mit den Zeichnungen des kleinen Wasserfalles des „Rabensteiners“ – Goethes Auslugpunkt – und der „Neanderhöhle“, dem Aufenthalt Neanders, aus.

Er beschreibt alle damaligen Sehenswürdigkeiten des Tales ziemlich genau: zuerst die „Engelskammer“, deren Öffnung nach Süden lag, so daß sie bei Tage ganz erleuchtet war, dann die gegen Norden gerichtete, immer dunkle „Teufelskammer“, und fährt dann fort: „Von dieser Grotte steigen wir nun in die Höhe und kommen auf den ‚Rabenstein‘.“ Diese Benennung ist von Rabennestern hergenommen, die früher hier in der Felsenwand waren; hier ist auch die Gedenktafel für Prof. Fuhlrott, den Entdecker des Neandertalmenschen, angebracht. Bongard nennt weiterhin die „Wolfsgrube“, den „Neanderstuhl“ und „Neanderhöhle“, die „Löwengrube“ und die „Kanzel“ in ganz interessanten Ausführungen. Von der

„Kanzel“ habe man die schönste Aussicht in das ganze Felsental.

Bei dem Abbau des Steinbruchbetriebes hat man 1856 das Skelett eines tierhaften Menschen gefunden: Ein wissenschaftlicher Meinungsstreit ist hierüber entstanden. Der Elberfelder Oberlehrer Dr. Karl Fuhlrott begründete im wissenschaftlichen Wirbel seine allgemein umstrittene Behauptung, daß hier der erste fossile Mensch, der „Neandertaler“, aufgetreten sei. Nur wenige Gelehrte stützen sein Untersuchungsergebnis. Über alle politischen, religiösen und gegensätzlichen Auffassungen hinweg mußte nach dem 30 Jahre währenden Meinungskampf Fuhlotrots von Anfang an richtige Anschauung von der gesamten Gelehrtenwelt anerkannt werden. Mit diesem Fund war die von der Natur verschwenderisch bedachte Schlucht seit Neanders Tagen erneut in das Interesse weitester Kreise getreten, leider erlebte Fuhlrott seinen Triumph nicht mehr. Der „Papst“ der medizinischen Welt, Prof. Virchow (Berlin), hat Fuhlrott unerbittlich bekämpft.

Seine Ausgestaltung zum urgeschichtlichen Naturschutzgebiet erfuhr das Neandertal 1. durch die Gründung des „Eiszeit-Wildgeheges“ im Jahre 1935, das auf seinem Gelände einige Wildarten vereinigen soll, die sich aus der Eiszeit herübergerettet haben, wie Wisent, Elche, Rentier, Rot-, Dam- und Rehwild, Auerochse und Wildpferde. (Gedacht war auch an Gemse und Steinbock), 2. durch das urgeschichtliche Museum, das kurze Zeit später eröffnet worden ist.

Die Umgebung ist reich an schönen, freundlichen Partien . . . Die Fluren wechseln mit dichten Wäldern und grünen Wiesen, die sich an der nördlichen Seite nach der zwischen prächtigen Felsen dahinrauschenden Düssel hinabsenken und das merkwürdige und viel besuchte Gestein bergen. Hier stellt sich dem staunenden Auge der wundersam geformte Felsenbogen der Neandertalhöhle dar, der Auffindung des menschlichen Skelettes, das die Bezeichnung „homo Neanderthalensis“ hat, wodurch das Neandertal in der ganzen Welt bekannt wurde.



Zum Sehen geboren

Foto-Gräf belichtet sich selbst

Als am 12. Juni der Fotomeister Heinz Gräf sein 65. Lebensjahr vollendete, baten wir ihn, sich selbst zu belichten. Hier sein Konterfei.

Heinz Gräf: „Meine Vorfahren hatten eines gemeinsam: die Freude, mit Licht zu gestalten und die Liebe zur Heimat.

Maler und Fotografen.

Gehe hin und lerne zu sehen. Immer wieder.

Dazu bist Du geboren.

Dann wird Dir auch das schöne, das wunderschöne Bild gelingen.

Fotos verlieren schnell ihren Bezug. Nur die Bilder der Heimat nicht.

Bleibe naiv. Ein Tor.

Dann steht Dir die Heimat offen.

Und das ‚Tor‘.“

Straßennamen erzählen Stadtgeschichte

Fortsetzung aus Heft 9/83

Die Poensgens

Der Titel eines festlichen Sonderdruckes, den 1941 anlässlich des 70. Geburtstages von Dr. Ernst Poensgen der Hauptgeschäftsführer der IHK, Dr. Jos. Wilden, Düsseldorf, verfaßte, lautet: „Fünf Poensgen gestalten ein neues Düsseldorf“.

Ernst-Poensgen-Allee
zwischen Staufenplatz
und Mörsenbroicher Weg
Ernst Poensgen 1871–1949

Seit dem 15. Jahrhundert saßen die Poensgen in der Eifel, betrieben dort Eisengießerei und Reidemeisterei, kleinere Hütten und später Drahtziehereien und Eisenwalzerei, bevor sie in den Jahren 1860 bis 1865 mit vielen tüchtigen Facharbeitern nach Düsseldorf übersiedelten. Hier gründeten sie bald darauf gemeinsam die „Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerke vorm. Poensgen AG“. Damit war der Grund zur „Industriestadt“ Düsseldorf gelegt, und mit Recht kann gesagt werden, daß sich mit den Poensgen die Stadt wandelte.

Albertstraße
zwischen Erkrather
und Behrenstraße
Albert Poensgen 1818–1880

Gustav-Poensgen-Straße
zwischen Helmholtzstraße
und Oberbilker Allee
Gustav Poensgen 1824–1900

Die Stadtväter haben das über ein Jahrhundert lange Wirken der Poensgen-Familien zum Wohle der Stadt anerkennend gewürdigt, sie haben vier Straßen nach einem Poensgen benannt, und zwar: Die Albertstraße nach Kommerzienrat Albert Poensgen (1818–1880). Er zog als erster Poensgen von Gmünd nach Düsseldorf.

Die Gustav-Poensgen-Straße nach dem geheimen Kommerzienrat Gustav Poensgen (1824–1904). Er gehörte zu den Gründern des oben erwähnten Walzwerkes.

Karl-Rudolf-Straße
zwischen Graf-Adolf-
und Hüttenstraße
Karl Rudolf Poensgen 1863–1946

Die Karl-Rudolf-Straße nach dem Kommerzienrat Karl Rudolf Poensgen (1863–1946). Er war 25 Jahre Präsident der Industrie- und Handelskammer bis 1933, der erste Poensgen, der in Düsseldorf geboren wurde.

Die Ernst-Poensgen-Allee nach Dr. Ernst Poensgen (1871–1949). Er war der Generaldirektor des größten Montankonzerns Europas, der Vereinigte Stahlwerke AG., Düsseldorf, ein einflußreicher Wirtschaftsführer, ein hochherziger Förderer der Musen und des Sportes.

Alle diese Poensgen dienten der Stadt als Stadtverordnete, waren Vorsitzende von Handelskammer und wirtschaftlichen Verbänden. Vier bedeutende Stiftungen tragen ihren Namen.

Albert, Gustav und Karl Rudolf ruhen auf dem Nordfriedhof. Ernst wurde in Bern beigesetzt.

Mit dem Markenzeichen für Rechtsschutz schufen wir europäische Maßstäbe für Leistung und Service.

Schon vor vielen Jahren waren wir soweit. Mit Fug und Recht konnten wir sagen: Das ARAG-Zeichen bürgt für optimale Leistung und vorbildlichen Service.

Weil wir erkannten, daß Rechtsschutz fürs Auto allein nicht ausreicht, entwickelten wir komplexe Rechtsschutz-Programme für das private und berufliche Leben.

Damit unsere Kunden unsere Leistungen problemlos abrufen können, bauten wir das kundennahe Schadensservicenetzen auf – es ist heute das größte in Deutschland.

Wer deshalb nach einem Maßstab für service- und leistungsorientierten Rechtsschutz sucht, der kommt am ARAG-Zeichen nicht vorbei.



**Markenzeichen
für Rechtsschutz
in Europa**

ARAG
Allgemeine Rechtsschutz-
Versicherungs-AG,
Brehmstraße 110,
4000 Düsseldorf,
Telefon 02 11 / 62 12 01

Veranstaltungen Oktober 1983

Vereinsheim Brauerei-Ausschank Schlösser, Altstadt 5

Dienstag, 4. Oktober 1983, 20 Uhr

Arnold Kühl, 1. Vorsitzender des Bundes der Danziger in Düsseldorf

Das Deutsche Danzig – unsere Patenstadt

Dienstag, 11. Oktober 1983, 20 Uhr

*Presseschau mit Ernst Meuser
und Aufnahme neuer Mitglieder*

Dienstag, 18. Oktober 1983, 20 Uhr

*Jubiläumsfeier der Tischgemeinschaft
„Ham'mer Nit“ aus Anlaß ihres 25jährigen
Bestehens*

Steinrück
BAUBESCHLAG

Wertvolle und edle Beschläge
modisch und elegant, rustikal
und extravagant im Studio für
exklusive Beschläge

Hoffeldstraße 106 · 4000 Düsseldorf 1
Telefon 67 4007

Sicherheit hat einen Namen:



Der Zweimal-Schlüssel, der einmalig ist



...wahrhaft
königlich
dänisch
speisen -
♥ im Kö-Center!



Düsseldorf Königsallee 30 Eingang Königstraße Tel. 32 75 40

Dienstag, 25. Oktober 1983, 20 Uhr
Heinz Köster

*Neue Taten –
neue Bilder von Walter Ritzenhofen*

Vorschau für November 1983:

Dienstag, 8. November 1983, 20 Uhr
Dr. Bernd Rietdorf, Geschäftsführer der Flughafen GmbH

Thema: Flughafen Düsseldorf

Hotel Achenbach

*Ruhiges, gutbürgerliches Wohnen
im Herzen der Stadt*



Inh. Ingrid Binding

Achenbachstr. 17 Tel. 681718

JOSEF COENEN OHG

MALEREI – ANSTRICH
REKLAME – GLASEREI

Josef Coenen GmbH

TISCHLEREI – HOLZ- U. INNENAUSBAU

4000 Düsseldorf 30

Telefon 0211/422278/412055

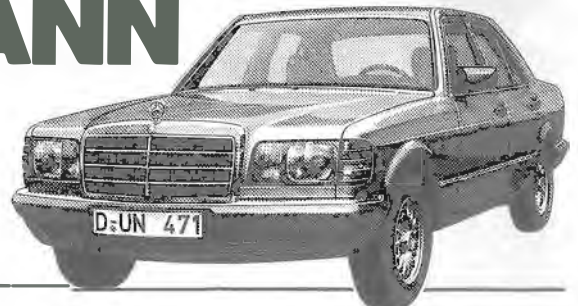
Tiefenbroicher Weg 16

Postfach 300251

**ARTHUR
BRÜGGEMANN**



Vertreter der Daimler-Benz AG



D-UN 471

Düsseldorf

Linienstraße 64–70 Tel. (02 11) 781 20

Mettmann Hilden

Seibelstr. 30 Niedenstr. 137

Tel. (0 21 04) 2 40 51 Tel. (0 21 03) 5 30 71

Verkauf Kundendienst



Franz Busch KG.

**Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen**

**Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62**

(Fortsetzung von Seite V)

ren Amtszeit zurechnete, als Manfred Weyergraf meinte, Probleme gebe es bei der DEG nicht.

Natürlich existieren sie, und die Besucher hörten aus dem Munde von Hans-Peter Thelen, wie sie verständlich formuliert wurden. Beifall galt dem Agon-Vorsitzenden von offenbar vielen im Vereinsleben Stehenden für seine Kritik an der hoch subventionierten Konkurrenz durch die Volkshochschulen. Zudem leide die „Vereinsarbeit an der Front“ darunter, daß Sport oft gleichgestellt werde mit Profisport und all seinen Auswüchsen.

Gerade diese schätzen auch die „Jonges“ nicht, wie ihr Beifall bewies. Er galt Horst Klosterkemper, der die finanziellen Forderungen selbst mittelmäßiger

Ranglistenspieler geißelte und damit erklärte, warum der Rochusclub nicht in der Tennis-Bundesliga spielt. Manfred Weyergraf fand ebenfalls Zustimmung bei dem Hinweis, daß das Gehalt der DEG-Spieler in Zukunft an die Zuschauerzahlen gekoppelt sei. Bruno Recht schließlich wies auf ein leidiges Fortuna-Problem hin, nämlich die Fans, die Krawall machen. „Da müssen sich die Jugendämter drum kümmern“, forderte er. Das sei nicht Sache der Veranstalter.

Logisch war's, daß ein Sportler, ein Amateur, dennoch aber ein Spitzenmann, den stärksten Beifall erhielt: Peter Bouschen, der Europacup-Sieger im Dreisprung.

Ulf May

(Rheinische Post)

» BENRATHER HOF «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 52 18
Inh. Bert Rudolph

**Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!**

Spezialausschank der Brauerei Schlässer GmbH

FAHNEN - FLAGGEN

Hand- u. Maschinenstickereien - Abzeichen

POKALE - UNIFORM-EFFEKTEN - ORDEN

Vereinsbedarf - Urkunden - Ehrenpreise

GEBRÜDER CLASEN ^O_H^C SEIT 1902

Friedrich-Ebert-Str. 35 - 4000 Düsseldorf 1 - Tel. 0211/35 96 42

**Das Restaurant
SÜLLO-STUBEN**

zwischen Messe und Airport

**IM GEMÜTLICHEN
„HOTEL FAIRPORT“**

Wo Gesellschaften feiern ...

Bis zu 80 Personen

**Düsseldorf-Lohausen
Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8
Telex 8 584 033**



Herzlich willkommen im

café stockkeim
NOUVELE

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87

re

Lichtpausen
Fotokopien
Großkopien
Fototechnik
Mikrofilm
Vervielfältigung
Schnelldruck
Kleinoffsetdruck

u.v.a.
was möglich
und
unmöglich ist.



GEORG KÜHN GM
BH

Lichtpausanstalt

Reprografischer Betrieb

Seit
Jahrzehnten
im Dienste
der
Reprografie

Charlottenstraße 14 - Ecke Stresemannstraße - 4000 Düsseldorf 1 - Telefon (0211) * 3604 14

30. August

Die melodischen Lieder und ihre gekonnte Klavierbegleitung wurden kaum durch Geräusche im großen Schloßer-Saal gestört. Entgegen sonstiger Gewohnheiten lauschten die Düsseldorfer Jonges ganz still und fast ergriffen der japanischen Sängerin Professorin Harumi Okada und Professor Masutaka Kanazawa, der sie am Flügel begleitete. Am Schluß des japanischen Liederabends dankten die Jonges stehend mit donnerndem Applaus den beiden Künstlern.

(Rheinische Post; Bildtext)

Jonges-Spende für Heine-Institut

Der Heimatverein Düsseldorfer Jonges wird dem Heinrich-Heine-Institut mit einer Geldspende helfen. Das hat der Vorstand des Vereins beschlossen. Das Institut, das auch den Nachlaß Robert Schumanns pflegt, will aus einer Aktion die Schumann-Autographen über Heines „Dichterliebe“ und die Oper „Genoveva“ erwerben, aber der Etat reicht nicht aus. Jetzt wurde die Deckungslücke durch die Jonges geschlossen und wertvolles Material für die Landeshauptstadt gesichert. (Rheinische Post)

Erinnerungen

An der Ecke der Kavalleriestraße stand das Stammhaus der Eisenunternehmung Robert Zapp, und im zur Kavalleriestraße gelegenen Nachbarhaus wohnte der wichtigste Mann der Stadt, der Oberbürgermeister Wilhelm Marx. Man sah es dem - 1974 von der Landesregierung abgerissenen - Haus Nr. 5 gleich an, daß mit ihm etwas Besonderes los war: Es war ein schwerer Bauklotz der damaligen Baumode mit wichtigem, von seufzenden Atlanten gestütztem Erker. - Wilhelm Marx hatte vor seiner Wahl im Jahre 1899 jahrelang unter seinem Vorgänger Lindemann als Beigeordneter maßgebend an der Stadtentwicklung teilgehabt. Sein Ruf als Verwaltungsfachmann wie auch seine Popularität stempelten ihn zum Oberbürgermeister der belle époque schlechthin.

Wenden wir uns dem Rhein zu und seinen neuen Hafenanlagen, die einige Jahre vorher dem Verkehr übergeben worden waren, - Vieles ist noch in der Entwicklung begriffen; doch stehen schon jetzt die ersten Lagerhäuser der Firmen L. C. Cretschmar und

Charlottenstraße 14 - Ecke Stresemannstraße - 4000 Düsseldorf 1 - Telefon (0211) * 3604 14

Reprografie
der
im Dienste
Jahrzehnten
Seit

Lichtpausanstalt
Reprografischer Betrieb

GEORG KÜHN GM
BH



Lichtpausen
Fotokopien
Großkopien
Fototechnik
Mikrofilm
Vervielfältigung
Schnelldruck
Kleinoffsetdruck

u.v.a.
was möglich
und
unmöglich ist.

re



Hermann Peltzer

Ihr Helfer und Berater bei einem Trauerfall
Düsseldorf-Hamm · Florensstraße 54 · Telefon 30 53 38

der Niederrheinischen Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft, der beiden wohl ältesten Düsseldorfer Speditionsbetriebe (gegr. 1836 bzw. 1846).

Seit den Tagen Mulvanys († 1885) war über die Frage des Hafensplatzes fast ebenso heftig gestritten worden wie in unseren Tagen um den Standort des neuen Landtages. – Der Idealplan eines großen Industriehafens mußte fallen gelassen werden. Die Industrie hatte schon ihre festen Standorte überall da eingenommen, wo die Grundstückspolitik der früheren Eisenbahngesellschaften Werkanschlüsse ermöglicht hatte, also in Oberbilk-Lierenfeld, Grafenberg, Derendorf und im benachbarten Rath. – So fiel die Entscheidung schließlich für einen Südhafen, der Anschlußmöglichkeiten an das Bilk-Neusser Eisenbahnnetz gab.

Düsseldorf begann zu begreifen, daß es nicht nur an der Düssel, sondern auch am Rhein lag. – Das bewiesen die neuen hochwasserfreien Rheinkais, die in der Länge von einem Kilometer im Anschluß an den Hafensbau errichtet waren mit einer unteren Werft, Portalkränen und Kasematten und darüber einer eleganten Rheinpromenade. Eingebaut in die Uferanlagen war in Höhe des Burgplatzes das „Düsselschloßchen“ mit Türmchen, Zinnen und Außenveranda: Das kleine Weinhaus, das im Lied vom Schloßurm besungen wurde.

Der uralten Genossenschaft der Sackträger hatten die modernen Portalkräne der Werftanlagen den Garaus gemacht. Es waren bärenstarke Männer gewesen, die das Be- und Entladen der Schiffe zu besorgen hatten. Es war nicht jedermanns Sache, Zweiventnersäcke oder gebündelte Holzbalken über schmale, wippende Planken in Akkordarbeit ans Ufer zu schleppen. Rauhbeine waren sie auch, die

dem Rheinpolizisten etliche Sorgen bereiteten. Dafür hielten sie wie Pech und Schwefel zusammen und hatten von jeher Talente für handfeste Organisationsformen gezeigt. Sie waren im „Geläg“ zusammengefaßt, an deren Spitze der „Baas“ für Ordnung sorgte und die Akkorde aushandelte.

Zu unterscheiden von den Sackträgern waren die „Rhingkadette“ oder „Jössematrose“, vergammelte Gelegenheitsarbeiter oder Nichtstuer, die sich nur zur Arbeit drängten, wenn sie Durst hatten. Es gab ihrer genug am Rheinufer, am Markt und an ihrem Lieblingsplatz am Haus „Zum Helm“ an der Ecke Berger- und Flinger Straße. – Darum warnten besorgte Mütter ihren Nachwuchs: „Paß joot op in de Scholl, sons kütste später an der ‚Helm‘ ze stonn!“ – Darauf wies schon Müller-Schlösser hin. – Die Sonnenbrüder am „Helm“ focht das wenig an. – Ihr Rat an die Schuljugend würde lauten: „Jonges, liert nit ze vell, sons mößt ehr später ze vell arbeede!“

(wird fortgesetzt)

Brauereiausshank Schlösser

Inh. Heinz Weidmann

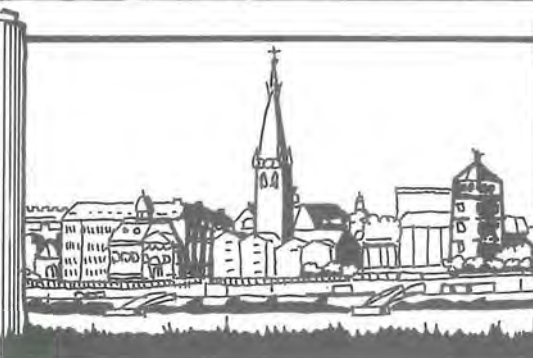
Rheinische Spezialitäten

Veranstaltungsräume für 10 bis 700 Personen, großer Parkplatz am Hause, Vereinsheim der „Düsseldorfer Jonges“ und vieler bekannter Vereine des Düsseldorfer Sommer- und Winterbrauchtums.

4000 Düsseldorf 1, Altstadt 5
Tel. (02 11) 32 59 83

Die Provinzial gehört in Düsseldorf zum gewohnten Bild wie die Sparkasse oder die Post. Mit mehr als 40 Versicherungs-Fachgeschäften und -Büros ist sie auch hier eine der bekanntesten Versicherungen. Fragen Sie in allen Versicherungs-Angelegenheiten den Provinzial-Fachmann in Ihrer Nähe.

PROVINZIAL
VERSICHERUNGSANSTALTEN
DÜSSELDORF



Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96
Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
Elektr. Antriebe - Reparaturen



Heinrich Mai & Sohn GmbH
Koppersstraße 21
Postfach 110740
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/50 7018

Innenausbau
Ladenbau



Pinienstraße 25 · 4000 Düsseldorf 1 ☎ (02 11) 7 33 48 80

Dünhofen
Gabelstapler

FLEHER STRASSE 307
FERNRUF (0211) 155035



4000 Düsseldorf · Tel. 304696 + 391763

Kornelius
Reismann

SANITÄRE INSTALLATION
UND HEIZUNGSANLAGEN

AUSFÜHRUNG WARTUNGEN
KUNDENDIENST · PLANUNG · BERATUNG

HEILIGENSTRASSE 17-19
4010 HILDEN
☎ (0 21 03) 83 58

4000 DÜSSELDORF
☎ (02 11) 32 63 20



Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86
Tel. (02101) 530053

4000 Düsseldorf 1
Flingerbroich 2
Tel. (0211) 234206

P. u. A.

HÜREN GmbH

HEIZUNG - SANITÄR - LÜFTUNG
MULTIBETON - Fußbodenheizung

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34/50 34 33



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf
ruf 43 43 21



PHILIPP
LEHMANN

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

ECHT

nur wir brauen

DÜSSELDORFER

ALT

